

I. Einführung und Problemstellung

1. Soziale Verantwortung und der Bezug zur Corporate Social Responsibility-Debatte

Die Rede von Sozialer Verantwortung¹ ist vielfältig. Insbesondere seit Mitte des 20. Jahrhunderts wird Soziale Verantwortung in theologischen, kirchlichen, gesellschaftspolitischen und ökonomischen Kontexten zu einem häufig gebrauchten Terminus. Ob von Sozialer Verantwortung von Unternehmen² oder der Kirche³ die Rede ist, der Begriff weist auf Verantwortungszuschreibungen hin, die über individuelle Zusammenhänge hinausgehen und kann damit auch Ausdruck einer Ausweitung des Verantwortungsprinzips sein. Nicht mehr nur der oder die Einzelne ist der einzige Verantwortliche, sondern Verantwortungsbezüge umfassen Institutionen, gesellschaftliche Akteure sowie Strukturen. Paradigmatisch kann hierfür die Forderung nach einer größeren Verantwortungsübernahme transnationaler Konzerne stehen – wie sie beispielsweise im Rahmen der Diskussion um Corporate Social Responsibility (CSR), der sozialen bzw. gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen, thematisiert wird.⁴ Durch eine Intensivierung ausländischer Direktinvestitionen und die damit verbundene gestiegene Präsenz multinationaler Konzerne auf verschiedenen Kontinenten kommt es zur Frage nach den Aufgaben und dem Verhalten von Unternehmen zum Beispiel in Entwicklungsländern.⁵ Die Rede von der Sozialen Verantwor-

¹ In der ganzen Arbeit wird der Begriff „Soziale Verantwortung“ mit großen Anfangsbuchstaben bei beiden Worten geschrieben. Dies ist der Relevanz des Begriffs für die vorliegende Arbeit geschuldet. Außerdem werden Zitate, welche die alte Rechtsschreibung benutzen, der neuen nicht angepasst.

Zur bibliographischen Vorgehensweise: In der ganzen Arbeit erscheinen bei der erstmaligen Zitation die gesamten bibliographischen Angaben, bei den folgenden Zitationen des Werkes ein entsprechender Kurztitel, der im Literaturverzeichnis aufgeführt wird.

² Hierbei wird auf die wirtschaftsethische Debatte um „Corporate Social Responsibility“ Bezug genommen. Ausführlicher wird dieser Aspekt in Kapitel II behandelt. Zur Diskussion um den Begriff und seine Übersetzung vgl. Fußnote 12 in diesem Kapitel.

³ Vgl. hier zum Beispiel das Kapitel zu den Denkschriften der Evangelischen Kirche in Deutschland (Kapitel IV.2.5.3).

⁴ Die Diskussion um die Soziale Verantwortung im ökonomischen Kontext, die unter dem Stichwort Corporate Social Responsibility bzw. Corporate Responsibility geführt wird, bezieht sich vor allen Dingen auf Unternehmen. Inzwischen gibt es auch Ansätze, die versuchen, den CSR-Gedanken auf andere Bereiche wie den Finanzmarkt zu übertragen, vgl. z. B. ULSHÖFER, Gotlind / BONNET, Gesine (Hg.): Corporate Social Responsibility auf dem Finanzmarkt. Nachhaltiges Investment, politische Strategien, ethische Grundlagen, Wiesbaden 2009. Wie erwähnt findet sich eine intensive Analyse des CSR-Phänomens in Kapitel II, zum Ertrag der hier vorgenommenen theologischen Untersuchungen für die CSR-Debatte vgl. Kapitel V.5.

⁵ Vgl. beispielsweise die Studie von Andreas Georg Scherer zur Rolle der großen international tätigen Firmen in der Globalisierung, in der er die nicht nur ökonomisch zentrale Frage untersucht, „ob die Multinationalen Unternehmen ihrem Verhalten ausschließlich ökonomische Im-

tung von Unternehmen fokussiert dabei nicht allein auf deren ökonomische Rolle. Neben der Erzielung von Gewinnen wird von Unternehmen eingefordert, dass sich ihre Verantwortung über rechtliche Regelungen hinaus, auch auf ihr gesellschaftliches Umfeld und ihre globalen Aktivitäten erstreckt.⁶ Dies bedeutet beispielsweise, dass Unternehmen Verantwortung für die Bereitstellung von Infrastruktur, für die Gesundheitsvorsorge ihrer Mitarbeitenden oder auch für die Handlungen ihrer Zulieferer zugeschrieben wird. Dieses Phänomen findet seinen Ausdruck im Begriff CSR, der im Laufe der vergangenen drei Jahrzehnte in der wirtschafts- und sozialpolitischen sowie wirtschaftsethischen Diskussion immer bedeutsamer geworden ist. Es kann von einem „gestiegene[n, G. U.] Interesse am Thema CSR, das durch die Flut von Studien und Veröffentlichungen zum Ausdruck kommt“⁷, gesprochen werden. Angetrieben wurde die Verbreitung dieses Begriffs und des damit zusammenhängenden veränderten Verantwortungsverständnisses auch durch die Politik der Europäischen Kommission, die kurz nach der Jahrtausendwende CSR nicht nur als wirtschaftspolitische Aktivität förderte, sondern als Teil der „Social Agenda“ der Europäischen Union (EU) versteht und immer weiter vorantreibt.⁸

CSR stellt den Ausgangspunkt der in dieser Schrift vorgenommenen Überlegungen dar. Die Arbeit will jedoch darüber hinausgehend den Begriff der Sozialen Verantwortung vertiefend auf seine „soziale Dimension“ aus theologischer Perspektive analysieren, denn über den ökonomischen Kontext hinaus wird mit der Rede von Sozialer Verantwortung auf ein erweitertes Verantwortungsver-

perative zugrunde legen sollen ... oder ob sie ihre ökonomische Rolle transzendieren und sich auch als politisch verantwortliche Akteure in der Weltwirtschaft begreifen müssen“. SCHERER, Andreas Georg: *Multinationale Unternehmen und Globalisierung. Zur Neuorientierung der Theorie der Multinationalen Unternehmung*, Heidelberg 2003, S. 3 oder exemplarisch: YÜKSELMERMEROD, Asil / IDOWU, Samuel O. (Hg.): *Corporate Social Responsibility in the Global Business World*, Heidelberg et al. 2014.

⁶ Vgl. z. B.: STROHSCHIEDT, Elisabeth: Die neuen „UN-Normen zur Verantwortung transnationaler Konzerne und anderer Unternehmen in Bezug auf die Menschenrechte“: Ein notwendiges Instrumentarium zur politischen Steuerung der Globalisierung, in: FONARI, Alexander (Hg.): *Menschenrechts-, Arbeits- und Umweltstandards bei multinationalen Unternehmen*, München 2004, S. 49–58. SCHANK, Christoph / HAJDUK, Thomas / BESCHORNER, Thomas: *Towards Sustainable Development: Corporate Social Responsibility in a Civilized Market Economy*, in: KRYLOV, Alexander N. (Hg.): *Corporate Social Responsibility. Wirtschaftsmodelle – Moral – Erfolg – Nachhaltigkeit*, Berlin 2013, S. 229–247.

⁷ CURBACH, Janina: *Die Corporate-Social-Responsibility-Bewegung*, Wiesbaden 2009, S. 9.

⁸ COMMISSION OF THE EUROPEAN COMMUNITIES: *Implementing the Partnership for Growth and Jobs. Making Europe a Pole of Excellence on Corporate Social Responsibility* (<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2006:0136:FIN:en:PDF>, Zugriff: 11.2.2010). Wobei inzwischen auch an einer Konzeption der „shared social responsibility“ als eines der Leitbilder der EU gearbeitet wird (vgl.: [http://www.coe.int/t/dg3/socialpolicies/socialcohesion dev/conference2011_EN.asp](http://www.coe.int/t/dg3/socialpolicies/socialcohesion/dev/conference2011_EN.asp), Zugriff: 2.7.2011). Vgl. die Entwicklung, bei der die EU weiterhin darauf drängt, Unternehmen auch in ihrer gesellschaftlichen Funktion wahrzunehmen: EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Eine neue EU-Strategie (2011–2014) für die soziale Verantwortung für Unternehmen KOM(2011) 681 endgültig* http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sustainable-business/files/csr/new-csr/act_de.pdf, Zugriff: 16.11.2011).

ständnis Bezug genommen, das sich sowohl bei Subjekten als auch bei Objekten der Verantwortung auf mehr als individuelles Handeln bezieht. Neben der Verantwortung des Einzelnen, dem eine Tat oder eine Unterlassung zugeschrieben werden kann, wird Soziale Verantwortung zu einer relevanten Kategorie bei beispielsweise korporativen Verantwortungs-Subjekten. Außerdem geht auch bei den „Objekten“ der Verantwortung eine Ausweitung und „Sozialisierung“ voran. Nicht nur direkte individuelle Handlungsbezüge und die darin implizierte Verantwortung zwischen einem Individuum und einer zum Beispiel von ihm oder ihr hergestellten Sache werden thematisiert, sondern auch kollektive Bezüge und Forderungen nach einer Verantwortung für „die Gesellschaft“ werden mit dem Begriff Soziale Verantwortung angesprochen. Insofern kann von einer Ausweitung des Verantwortungsverständnisses ausgegangen werden. Dies entspricht auch dem Umgang mit dem Begriff der Sozialen Verantwortung in theologischen und kirchlichen Diskussionen. Hier bezeichnet er oft eine Verantwortung für „Kollektive“ oder „kollektive Sachverhalte“, wie das Gemeinwohl, die Bedürftigen der Gesellschaft bzw. die Gesellschaft als Ganzes.⁹ Des Weiteren lässt sich diese Ausdehnung der Verantwortung auch bei der Frage nach der Instanz der Verantwortung verorten: Für etwas „sozial verantwortlich“ zu sein, bedeutet nicht nur eine Verantwortung vor Gott und dem eigenen Gewissen, sondern beispielsweise auch vor einer politischen Öffentlichkeit zu haben. Mit dieser „Sozialisierung des Verantwortungsverständnisses“¹⁰ geht eine gewisse Diffusion von Verantwortung einher. Dabei sind es genau die Unschärfe und die Offenheit des Begriffs der Sozialen Verantwortung, die zur Analyse und präziseren Bestimmung des Ausdrucks herausfordern.

Das Phänomen, dass Verantwortungsbezüge eine „soziale Dimension“ haben – bzw. wie Ulrich Körtner es ausdrückt: „Die drängenden Fragen heutiger Ethik sind sozialer Natur“¹¹ –, findet sich auch in theologischen und philosophischen Verantwortungsethiken wieder. Trotz des Interesses in der Ökonomie und der Wirtschaftsethik am Thema CSR¹² und in der Theologie am Thema Verantwor-

⁹ Gerade die Denkschriften der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) stehen exemplarisch für diese Orientierung, die oft gleichzeitig sozial- und wirtschaftspolitische Problembereiche thematisieren. Vgl. Kapitel IV.2.5.3.

¹⁰ Vgl. zu diesem Begriff: KERSTING, Wolfgang: Verantwortliche Verantwortung. Vorwort, in: HEIDBRINK, Ludger: Kritik der Verantwortung. Zu den Grenzen verantwortlichen Handelns in komplexen Kontexten, Weilerswist 2003, S. 9–16, S. 15 und HEIDBRINK, Ludger: Kritik der Verantwortung. Zu den Grenzen verantwortlichen Handelns in komplexen Kontexten, Weilerswist 2003, S. 190ff, der von „Sozialisierung“ der Verantwortung spricht.

¹¹ KÖRTNER, Ulrich H. J.: Evangelische Sozialethik. Grundlagen und Themenfelder, Göttingen 1999, S. 13.

¹² Dabei gibt es intensive Diskussionen, ob nicht eher von gesellschaftlicher Verantwortung statt CSR gesprochen werden sollte, um nicht einer „ökonomisch legitimierten Entmoralisierung des Verantwortungskonzepts“ zu erliegen – so UNGERICHT, Bernd / RAITH, Dirk / KORENJAK, Thomas: Corporate Social Responsibility oder gesellschaftliche Unternehmensverantwortung? Kritische Reflexionen, empirische Befunde und politische Empfehlungen, Wien/Berlin/Münster 2008, S. 15. Ein weiterer Diskussionsstrang geht davon aus, dass nicht mehr von „Corporate Social Responsibility“ gesprochen werden sollte, sondern nur noch von „Corporate Responsibi-

tung, findet jedoch nur vereinzelt eine Auf-einander-Bezugnahme der wissenschaftlichen Diskurse statt. Die wissenschaftliche Reflexion des Themas Soziale Verantwortung wurde in interdisziplinärer Perspektive sowohl im wirtschaftsethischen als auch theologischen und philosophischen Diskurs noch nicht dezidiert in aller Ausführlichkeit angegangen.¹³ Die vorliegende Untersuchung will die verschiedenen Diskussionsstränge, d. h. den theologisch-ethischen und philosophischen zur Verantwortung sowie den ökonomischen und soziologischen zu CSR aufeinander beziehen, denn für die verschiedenen Bereiche gilt: Der Begriff der Sozialen Verantwortung ist relativ ungeklärt.¹⁴ Über die CSR-Debatte¹⁵ hinaus besteht ein grundlegendes Forschungsdesiderat hinsichtlich der Analysen und der inhaltlichen Bestimmung des Begriffs Sozialer Verantwortung und der damit verbundenen Konzeptionen des Sozialen, insbesondere aus theo-

lity“, damit eine Orientierung an Nachhaltigkeitskriterien gelingen könne, vgl. zum Beispiel BLOWFIELD, Michael / MURRAY, Alan: *Corporate Responsibility. A Critical Introduction*, Oxford 2008, S. 12ff, die auf die Vielzahl der Definitionen von „corporate (social) responsibility“ hinweisen und das Verbindende sehen in „the belief that companies have a responsibility for the public good – but they emphasize different elements of this“ (a. a. O., S. 13). Auch *Corporate Citizenship* wird in diesem Kontext zu einem relevanten Begriff (vgl. Kapitel II.3.4).

Im Großen und Ganzen wird jedoch weiterhin das Phänomen der ausgedehnten Verantwortung von Unternehmen unter „CSR“ thematisiert. Auch daher bleibt der in dieser Arbeit hergestellte Bezug zwischen ökonomischen und theologischen Diskursen im Blick auf Soziale Verantwortung von Relevanz.

¹³ Zwar gibt es eine Vielzahl von Untersuchungen zur CSR, diese analysieren jedoch nicht dezidiert und in dieser Ausführlichkeit den Begriff Soziale Verantwortung. Zur Begriffserläuterung: BURCKHARDT, Gisela: Einführung und Überblick, in: DIES. (Hg.): *Corporate Social Responsibility – Mythen und Maßnahmen. Unternehmen verantwortungsvoll führen, Regulierungslücken schließen*, Wiesbaden 2013, S. 1–8, oder bspw. QUANDT, Jan Hendrik: *CSR zwischen Rhetorik und Nachhaltigkeit – wie effektive Regulierung gelingen kann*, Marburg 2013, S. 19–27. Auch bei FETZER, Joachim: *Die Verantwortung der Unternehmung. Eine wirtschaftsethische Rekonstruktion*, Gütersloh 2004 steht im Mittelpunkt der Verantwortungsbegriff, Soziale Verantwortung wird nur tangiert.

¹⁴ Insofern ist Hans G. Ulrichs Feststellung, die er vor über zwanzig Jahren getroffen hat, immer noch gültig. Im Blick auf die Grundlagendiskussionen innerhalb der protestantischen Ethik stellt er fest: „Es gibt kaum ausreichende Analysen über die theologische Begründung sozialer Verantwortung.“ ULRICH, Hans G.: *Soziale Verantwortung im Entdeckungszusammenhang theologischer Erkenntnis und im Begründungszusammenhang Systematischer Theologie*, in: KREMKAU, Klaus (Hg.): *Christlicher Glaube und Soziale Verantwortung. Beiträge zur siebten theologischen Konferenz zwischen Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Kirche von England*, Frankfurt a. M. 1986, S. 69–85, S. 69. Es wurde von BÜHL, Walter L.: *Verantwortung für soziale Systeme. Grundzüge einer globalen Gesellschaftsethik*, Stuttgart 1998, eine Soziale System-Ethik entwickelt, die jedoch auch nicht dezidiert auf den Begriff Soziale Verantwortung eingeht. Zum Stand des evangelisch-theologischen Verantwortungsdiskurses: ULRICH, Hans G.: *Zur Wahrnehmung von Verantwortung. „Verantwortung“ in der gegenwärtigen evangelisch-theologischen Diskussion*, in: BOOMGAARDEN, Jürgen / LEINER, Martin (Hg.): *Kein Mensch, der der Verantwortung entgehen könnte. Verantwortung in theologischer, philosophischer und religionswissenschaftlicher Perspektive*, Freiburg 2014, S. 24–66.

¹⁵ In der Arbeit werden die Begriffe CSR-Debatte und CSR-Diskurs gleichwertig benutzt, sie stellen vor allen Dingen eine Möglichkeit der Deskription dar, auf die vielfältigen Aktivitäten und Verständnisse von CSR Bezug zu nehmen.

logischer Perspektive. Diesem Forschungsdesiderat will die vorliegende Arbeit Rechnung tragen.

2. Eine protestantische Perspektive auf Soziale Verantwortung und Verantwortlichkeiten und eine vorläufige Definition

Die Arbeit versteht sich als Analyse aus protestantischer Perspektive.¹⁶ Dabei ist Verantwortung als „ein Schlüsselbegriff der gegenwärtigen Ethik“¹⁷ auch für protestantisch-theologisches Denken von zentraler Bedeutung. Historisch betrachtet begann erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Verbreitung des Begriffs der Verantwortung,¹⁸ obwohl das Wort ab Mitte des 15. Jahrhunderts im Deutschen zu finden ist.¹⁹ Wann es zur Kombination der Worte „sozial“ und „Verantwortung“ zum ersten Mal gekommen ist, lässt sich schwer ermitteln. Obwohl verantwortliches Handeln und Verantwortlich-Sein für jede Ethik in der einen oder anderen Weise wesentlich sind, sind es Verantwortungsethiken, die ausdrücklich thematisieren, was Bedingungen der Verantwortung sind und in welchen Relationen diese gelebt werden kann.²⁰ Aus protestantischer Perspektive gerade Soziale Verantwortung zu thematisieren bedeutet jedoch nicht, dass ein binnentheologischer Ansatz entwickelt werden soll, sondern diese Kennzeichnung weist darauf hin, dass sich jede Ethik und damit auch die verschiedenen

¹⁶ Zur Kennzeichnung der protestantischen Perspektive vgl. SCHWÖBEL, Christoph: Verantwortung der Wissenschaft – Verantwortung in der Wissenschaft. Überlegungen aus evangelisch-theologischer Perspektive, in: DERS.: Christlicher Glaube im Pluralismus. Studien zu einer Theologie der Kultur, Tübingen 2003, S. 389–420, S. 393.

¹⁷ MÜLLER, Wolfgang Erich: Der Begriff Verantwortung in der gegenwärtigen theologischen und philosophischen Diskussion, in: KRESS, Hartmut / MÜLLER, Wolfgang Erich: Verantwortungsethik heute. Grundlagen und Konkretionen einer Ethik der Person, Stuttgart/Berlin/Köln 1997, S. 11–114, S. 13.

¹⁸ Zur Geschichte des Verantwortungsbegriffs, von der immer noch gilt, was Kurt Bayertz 1995 veröffentlichte: „Die Geschichte des Verantwortungsbegriffs ist noch nicht geschrieben.“ BAYERTZ, Kurt: Eine kurze Geschichte der Herkunft der Verantwortung, in: DERS. (Hg.): Verantwortung: Prinzip oder Problem?, Darmstadt 1995, S. 3–71 (Zitat S. 4), wobei die Monographie von HEIDBRINK, Kritik der Verantwortung, einen sehr guten Überblick über die Entwicklung des Verantwortungsbegriffs bietet. Zur Geschichte von CSR: CARROLL, Archie B.: A History of Corporate Social Responsibility. Concepts and Practices, in: CRANE, Andrew / MCWILLIAMS, Abigail / MATTEN, Dirk / MOON, Jeremy / SIEGEL, Donald S. (Hg.): The Oxford Handbook of Corporate Social Responsibility, Oxford 2008, S. 19–46 und aus US-amerikanischer Perspektive: CARROLL, Archie B. / LIPARTITO, Kenneth J. / POST, James E. / WERHANE, Patricia H. / GOOD-ASTER, Kenneth E.: Corporate Responsibility. The American Experience, Cambridge et al. 2012.

¹⁹ GRIMM, Jacob / GRIMM, Wilhelm: Art. „Verantwortung“, in: DIES.: Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854–1960, Bd. 25, Sp. 81–85 (http://dwb.uni-trier.de/Projekte/WBB2009/DWB/wbgui_py?lemid=GA00001, Zugriff: 23.5.2010). Dabei wird es in seiner Grundbedeutung als Erwiderung auf eine Antwort bzw. als „Vorschlag“ verwandt. Außerdem wird das Wort Verantwortung auch im Zusammenhang eines Rechtfertigungsgeschehens – vor Gericht oder vor Gott – bzw. auch im Sinne von „Verantwortung auf sich nehmen“ benutzt.

²⁰ HERMS, Eilert: Art. „Verantwortungsethik“, in: RGG, 4. Aufl., Bd. 8, Tübingen 2005, Sp. 933–934, Sp. 933.

Verständnisse von Sozialer Verantwortung auf weltanschauliche Voraussetzungen beziehen und diese in einem pluralen Kontext vermittelt werden müssen. Für eine systematisch-theologische Arbeit heißt dies, dass sie sich darüber im Klaren sein muss, im Kontext einer pluralen Welt und damit auch multipler Weltanschauungen zu agieren. Bei der Untersuchung gilt es im Blick zu behalten, dass dies im Sinne einer Theologie geschieht „die die unhintergehbare Vielfalt weltanschaulich-ethischer Orientierungen ernst nimmt, und gerade dadurch Allgemeinverbindlichkeit beanspruchen kann“²¹. Die Benennung der dieser Arbeit zugrunde liegenden protestantischen Perspektive fordert daher *erstens* auch bei der Untersuchung anderer Ansätze heraus, deren oft nur implizite Weltverständnisse bei der Rede von Sozialer Verantwortung zu erkennen und zu hinterfragen. *Zweitens* setzt dieser Ansatz voraus, dass sich Theologie auf das Ganze der Wirklichkeit bezieht und nicht nur auf Ausprägungen religiösen Handelns.²²

Dies bedeutet auch, dass in den Analysen sowohl die Ebene der Sozialen Verantwortung als auch Verantwortlichkeiten in Betracht gezogen werden müssen. Denn bei der Untersuchung zur Sozialen Verantwortung gilt es zwischen einer Ebene des Nachdenkens über die Strukturen und Bedingungen von Sozialer Verantwortung – dies schließt die Handlungsmöglichkeiten und ihre Folgen sowie die Handlungsakteure ein – und einer Ebene der Auswahl der konkreten Handlungsoptionen und deren Anwendung zu differenzieren. Diese Differenzierung lässt sich mit „Verantwortung“ und „Verantwortlichkeit“ ausdrücken. Die Unterscheidung liegt dabei in der Akzentsetzung: Von Sozialer *Verantwortung* soll die Rede sein, wenn es um eine abstraktere Verständigung darüber geht, wie Personen, Institutionen oder Kollektive „Für-etwas-Rede-und-Antwort“²³ stehen können. Mit Sozialer *Verantwortlichkeit* wird der Fokus auf die Handlungen gelegt, in dem Sinne, dass sie als „Partizipationsmodus in Interaktionen“²⁴ verstanden werden. Soziale Verantwortlichkeit soll also eher auf der Ebene der Verfolgung von Handlungsoptionen gebraucht werden. Soziale Verantwortung und Verantwortlichkeit erstrecken sich auch auf Beziehungen „gegenüber jemanden, für etwas, vor einer Instanz, in Bezug auf Standards und ein Normensystem“²⁵ und beschreiben ein Beziehungsgeschehen, dessen moralische

²¹ GRÄB-SCHMIDT, Elisabeth: Technikethik und ihre Fundamente. Dargestellt in Auseinandersetzung mit den technikethischen Ansätzen von Günter Ropohl und Walter Christoph Zimmerli, Berlin / New York 2002, S. 3.

²² Vgl. a. a. O., S. 7.

²³ Vgl. dazu auch WERNER, Micha H.: Art. „Verantwortung“, in: DÜWELL, Marcus / HÜBENTHAL, Christoph / DERS. (Hg.): Handbuch Ethik. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart/Weimar 2002, S. 521–527, S. 521. Zur Problematik, wie Institutionen und Kollektive „für etwas Rede und Antwort stehen können“ vgl. Kapitel V.4.3.

²⁴ HERMS, Eilert: Art. „Verantwortung/Verantwortlichkeit“, in: RGG, 4. Aufl., Bd. 8, Tübingen 2005, Sp. 932–933, Sp. 932.

²⁵ LENK, Hans / MARING, Matthias: Verantwortung und Mitverantwortung bei korporativem und kollektivem Handeln, in: DIES. (Hg.): Wirtschaft und Ethik, Stuttgart 1992, S. 153–163, S. 154. Diese Aufteilung fokussiert auf die wesentlichsten Elemente. Es gibt jedoch auch Ansätze, welche die Relationen der Verantwortung noch stärker ausdifferenzieren, vgl. hierzu z. B. ROPOHL,

Dimensionen durch diese Begrifflichkeiten thematisiert werden, wobei der besondere Akzent bei *Sozialer* Verantwortung in der gesellschaftlich-kollektiven Dimension dieses Handlungsgeschehens liegt.

Drittens ist aus theologischer Perspektive auch das Soziale Verantwortungsgeschehen durch den Transzendenzbezug zu Gott charakterisiert. Dabei entwickelt ein protestantisch-theologischer Ansatz seine Perspektivität in Auseinandersetzung mit biblischen Traditionen und deren Auslegungen. Bei der Frage, vor wem Soziale Verantwortung und Verantwortlichkeit abzulegen ist, weisen nicht nur neutestamentliche Traditionen auf Gott als den Bezugsgrund alles Seienden hin. Schon in der Hebräischen Bibel wird ein Zusammenhang zwischen menschlichem Handeln und Gott hergestellt, indem auf die Verantwortung und Verantwortlichkeit allen menschlichen Handelns gerade auch vor Gott hingewiesen wird.²⁶

Biblische Texte können als Hinweise auf die Bedeutung einer sozialen Dimension bezüglich Verantwortung und Verantwortlichkeit gelesen werden und zeigen damit auch Soziale Verantwortung und Verantwortlichkeit als Beziehungsgeschehen in verschiedenen Ausprägungen auf: Es werden die Beziehungen, die sich in Verantwortlichkeiten ausdrücken, *qualifiziert*. Rechtliche Verantwortlichkeiten, die ein Einzelner im Hinblick auf eine Gruppe, der er angehört, hat (wie z. B. Ex 22,20–26), werden zu moralischer Verantwortlichkeit, weil das Wiederherstellen des Unrechts mit einem Wiederherstellen von Beziehungen einhergeht und in den Kontext von Gerechtigkeitsfragen gestellt wird. Dabei machen neutestamentliche Quellen deutlich, dass die Freiheit des Handelns angesichts der Verantwortlichkeiten aufgrund der Gnade möglich wird, die von Gott geschenkt wird durch die Übernahme der Schuld in Jesus Christus (z. B. Eph 2,1–10).

Soziale Verantwortung wird in biblischen Texten immer wieder als *kollektive bzw. gemeinsame Verantwortung* verstanden:²⁷ Gott gibt den Menschen die Freiheit zu handeln, wobei deren Handlungen Folgen haben, die zu Schuld bzw. gemeinsamen Strafen führen können, was nicht nur für einzelne Personen, sondern auch für Gemeinschaften bzw. soziale Zusammenhänge gelten kann.²⁸ Ferner sind Soziale Verantwortlichkeiten und Verantwortung charakterisiert durch *Forderungen nach dem Schutz von Schwachen*, sei es in den Rechtssätzen des Alten Testaments (z. B. Ex 22,20) oder im Neuen Testament in verschiedenen Formen (z. B. Röm 14). Angesichts dieser Perspektiven ist zunächst wichtig festzuhalten,

Günter: Das Risiko im Prinzip Verantwortung, in: Ethik und Sozialwissenschaften 5 (1994), S. 109–120.

²⁶ WÜRTHWEIN, Ernst / MERK, Otto: Verantwortung, Stuttgart et al. 1982, S. 13.

²⁷ KAMINSKY, Joel S.: Corporate Responsibility in the Hebrew Bible, Sheffield 1995, S. 12. Kaminsky zeigt auf, dass die Interpretationen und Exegesen der biblischen Texte oft eine individuelle Lesart in den Vordergrund gerückt haben und die Bedeutung von „kollektiver Verantwortung“ nicht deutlich herausgearbeitet wurde.

²⁸ Gott legt einer Gruppe von Menschen eine kollektive Strafe auf, weil sich entweder ein Einzelner oder mehrere Personen in der Gruppe falsch verhalten hat bzw. haben (bspw. Jos 7; 2. Könige 5,27) oder weil die Vorfahren oder frühere Führungspersonen gesündigt haben.

dass aus theologischer Sichtweise die Tradition des Sozialen Verantwortungsdenkens bis in biblische Zeiten reicht, wobei die Texte in ihrem historischen Kontext kritisch wahrgenommen werden müssen.²⁹ Ihre zeitgeschichtliche Verankerung wird auch darin deutlich, dass Sozialgefüge und soziale Beziehungen kaum mit gegenwärtigen Strukturen vergleichbar sind und insofern die Texte nicht direkt übertragen werden können.

Inhaltlich ergibt sich, dass sowohl Soziale Verantwortung als auch Verantwortlichkeiten in Relation zu Gott zu setzen sind. Aus einer biblischen Perspektive betrachtet, steht im Zentrum von Sozialer Verantwortung ein Beziehungs-geschehen, das normativ durch die Freiheit von Handeln und Unterlassen, durch Gerechtigkeitsvorstellungen, wie den Schutz der Schwachen, und durch das Bewusstsein der Bedeutung kollektiven und sozialen Handelns und dessen gemeinsamen Auswirkungen qualifiziert wird. Dabei zeigt sich eine doppelte Ausrichtung auch von Sozialer Verantwortung: als *retrospektive* Verantwortung im Sinne von Rechenschaftspflicht, denn die Verursacher des Problems sollen entdeckt und zur Rechenschaft gezogen werden; und als *prospektive* Verantwortung, die herausfordert, Aufgaben zur Gestaltung der Situation bzw. der Zukunft zu übernehmen.

Vor dem Hintergrund von biblischen Texten und reformatorischen Einsichten impliziert die hier gewählte protestantische Perspektive die Annahme, dass Menschen in Freiheit und in Offenheit gegenüber den Gegebenheiten handeln können und damit auch angesichts des Wissens um das Rechtfertigungsgeschehen vor Gott zur Verantwortungsübernahme in ihrer sozialen Dimension fähig sind.³⁰ Diese protestantisch-theologische Sichtweise wird im Laufe der Untersuchung weiter entfaltet und in ein konstruktives Miteinander mit anderen Sichtweisen gebracht werden.

Fragen der Verantwortung, Verantwortlichkeit und der Sozialen Verantwortung sind also Teil protestantisch-theologischen und damit auch religiösen Denkens. Im Gegensatz zu Max Webers Zuordnung von Gesinnungsethik als einer christlich motivierten Ethik und der davon zu unterscheidenden Verantwortungsethik, wie er in seinem Vortrag „Politik als Beruf“³¹ darlegt, ist für die hier vorliegende Untersuchung – neben der Wahrnehmung unterschiedlicher Ver-

²⁹ Vgl. zur historisch-kritischen Textanalyse FINSTERBUSCH, Karin / TILLY, Michael (Hg.): *Verstehen, was man liest. Zur Notwendigkeit historisch-kritischer Bibellektüre*, Göttingen 2010 und bspw.: GRÄB-SCHMIDT, Elisabeth: *Sola Scriptura. Zur hermeneutischen Rehabilitierung dieser Exklusivpartikel angesichts der Krise des protestantischen Schriftprinzips in der Neuzeit*, in: LANDMESSER, Christof / ZWEIGLE, Hartmut (Hg.): *Allein die Schrift? Die Bedeutung der Bibel für Theologie und Pfarramt*, Neukirchen-Vluyn 2013, S. 64–79.

³⁰ Vgl. zum Zusammenhang von Freiheit, Determinismus und Rechtfertigung exemplarisch: HERMANNI, Friedrich: *Gott, Freiheit und Determinismus*, in: NZSTh 50 (2008), S. 16–36; HERMANNI, Friedrich: *Luther oder Erasmus? Der Streit um die Freiheit des Willens*, in: DERS. / KOSLOWSKI, Peter (Hg.): *Der freie und der unfreie Wille. Philosophische und theologische Perspektiven*, München 2004, S. 165–188.

³¹ WEBER, Max: *Politik als Beruf*, in: DERS.: *Gesammelte Politische Schriften*, 5. Aufl., Tübingen 1988, S. 396–450.

antwortungsverständnisse – eine Perspektive auf Soziale Verantwortung grundlegend, die in christlicher Tradition gegründet ist. Max Webers Zuordnung von Gesinnungsethik zu christlicher Ethik und deren Unterscheidung von einer Verantwortungsethik ist zwar im Hinblick auf sein Verständnis von theologischer Ethik zu hinterfragen, aber angeregt durch Weber stellen sich Fragen, die gerade bei einer protestantischen Ethik wichtig sind: Wie kann aus dem durch den Glauben gerechtfertigten Individuum eine Person werden, die Soziale Verantwortung für die Folgen ihrer Handlungen übernimmt, wenn doch das Handeln unter soteriologischen Gesichtspunkten keine Rolle zu spielen scheint?³² Theologisch liegt die Akzentsetzung jedoch nicht allein auf der Freiwilligkeit der guten Werke, sondern es muss auch auf die Freiheit, die mit der Unterscheidung von Werk und Person einhergeht, verwiesen werden. In dieser Freiheit, die wiederum rückgebunden ist an das Geschöpf-Sein des Menschen, liegt die Verantwortung und die Verantwortlichkeit des Menschen für seine Taten.

Da in dieser Arbeit der Begriff und das Phänomen der *Sozialen Verantwortung* im Zentrum stehen, ergibt sich für einen protestantisch-theologischen Ansatz dazuhin die Herausforderung, wie mit der Sozialität³³ des Menschen und der Ausweitung des Verantwortungsgeschehens theologisch umzugehen ist. Der theologische Verantwortungsdiskurs bezieht sich oft auf individuelles Handeln bzw. eine Verantwortung des Staates: Was ist jedoch mit kollektivem und korporativem Geschehen? Wie kann gesellschaftliches Geschehen über Individuen hinaus erklärt werden? Im Hinblick darauf will die Arbeit auch einen Beitrag zu einer protestantischen Sozialethik leisten, die individuelle, institutionelle und gesellschaftlich globale Zusammenhänge jenseits des Paradigmas Staat und Markt zusammendenken will. Wie zu zeigen sein wird, sind gerade auf internationaler Ebene nicht mehr allein Staaten von Relevanz, sondern sowohl zivilgesellschaftliche Akteure wie Nichtregierungsorganisationen als auch privatwirtschaftliche wie Unternehmen treten in den Blick und bestimmen wirtschaftliche Handlungsräume im Sinne einer „governance“³⁴ mit. Dabei weist der Ökonom Hermann Sautter darauf hin: „Inwieweit diese Chancen [für eine nachhaltige Gestaltung des Globalisierungsprozesses, G. U.] wahrgenommen werden, hängt von der Problemwahrnehmung und von den Interessen der Akteure ab, die im

³² Oder wie Dietz Lange formuliert: „Für Luther waren die ‚guten Werke‘ zunächst nur die natürliche Folge des Glaubens, so wie ein guter Baum gute Früchte bringt.“ LANGE, Dietz: Ethik in evangelischer Perspektive. Grundfragen christlicher Lebenspraxis, 2. Aufl., Göttingen 2002, S. 16f. Zu den exegetischen Hintergründen, vgl. LANDMESSER, Christof: Was der Mensch ist und was er tun soll. Neutestamentliche Impulse für eine lutherische Ethik heute, in: UNGER, Tim (Hg.): Was tun? Lutherische Ethik heute, Hannover 2006, S. 35–61.

³³ Mit dem Stichwort „Sozialität“ wird im Folgenden die Bezogenheit des Menschen auf soziale Zusammenhänge bezeichnet. Vgl. zur Sozialität als *Conditio Humana* die gleichnamige Studie von KLEIN, Rebekka A.: Sozialität als *Conditio Humana*. Eine interdisziplinäre Untersuchung zur Sozialanthropologie in der experimentellen Ökonomik, Sozialphilosophie und Theologie, Göttingen 2010.

³⁴ Mit „governance“ sollen hier Steuerungsformen des Politischen verstanden werden, vgl. dazu ausführlicher Kapitel II.1.3 bzw. ansatzweise auch in Kapitel I.3.

globalen Prozess der Institutionenbildung eine Rolle spielen. Unter ihnen nehmen Nicht-Regierungsorganisationen eine prominente Stellung ein.³⁵ Protestantische Ethikansätze sind traditionell eher am „Nationalstaat“³⁶ als gesellschaftlichem Akteur orientiert und stehen daher vor der Herausforderung, sich mit neuen Steuerungsformen und Sozialen Verantwortlichkeiten zu beschäftigen. Diese Arbeit will zur Erschließung dieser Phänomene einen Beitrag leisten.

Dies bedeutet: Soziale Verantwortung wird in dieser Arbeit in engem Zusammenhang mit den gesellschaftlichen und damit auch sozialen Bedingungen menschlichen Handelns gesehen. Dabei wird als Arbeitshypothese eine Definition von Sozialer Verantwortung zugrunde gelegt, die im Verlauf der Arbeit überprüft und verfeinert wird. Diese lautet: *Unter Sozialer Verantwortung wird ein Beziehungsgeschehen verstanden, in dem es über individuelle Relationen hinaus, d. h. im Blick auf institutionelle und gesellschaftliche Zusammenhänge und Probleme, um die Zurechenbarkeit von Handlungsfolgen bzw. um die Eröffnung komplexer Handlungsräume und deren normative Beurteilung geht.*

Für die Entwicklung eines Verständnisses von Sozialer Verantwortung aus protestantischer Perspektive ist es notwendig, die Handlungsräume³⁷, hier am Beispiel wirtschaftlichen Geschehens, zu berücksichtigen sowie nach den Möglichkeiten einer inhaltlich-normativen Bestimmung von Sozialer Verantwortung zu fragen.

3. Die Bedeutung des Sozialen im Hinblick auf die Analyse Sozialer Verantwortung

Der Ruf nach Sozialer Verantwortung *und* die Forderung nach Verantwortungsübernahme stellen oft Reaktionen auf Geschehnisse in gesellschaftlichen, technischen und politischen Bereichen dar, die „auf Wandlungen in der Struktur und Reichweite des menschlichen Handelns zurückzuführen“³⁸ sind, und einen moralisch vertretbaren Umgang mit diesen Veränderungen verlangen. Dabei scheint das Bedürfnis nach Verantwortungszuschreibung und -übernahme in Krisen-

³⁵ SAUTTER, Hermann: Weltwirtschaftsordnung. Die Institutionen der globalen Ökonomie, München 2004, S. 376f. (i. O. teilweise kursiv).

³⁶ Vgl. dazu JÄHNICHEN, Traugott / FRIEDRICH, Norbert: Geschichte der sozialen Ideen im deutschen Protestantismus, in: EUCHNER, Wolfgang et al. (Hg.): Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland. Sozialismus – Katholische Soziallehre – Protestantische Sozialethik. Ein Handbuch. Herausgegeben von Helga Grebing, 2. Aufl., Wiesbaden 2005, S. 867–1103, S. 875. Sie konstatieren in der Einleitung zu ihrem umfassenden Überblicksartikel die Verschiebungen der Aufgaben des Nationalstaats als eine der großen Herausforderungen für die traditionell am Staat ausgerichtete protestantische Sozialethik: „Für die Gegenwart stellt diese traditionelle Ausrichtung der Sozialethik des Protestantismus angesichts reduzierter Regulierungsmöglichkeiten nationalstaatlicher Politik vermutlich eine der wichtigsten Herausforderungen für eine Neuorientierung der protestantischen Sozialethik dar“ (a. a. O., S. 875).

³⁷ Zum Begriff der Handlungsräume vgl. Kapitel I.4 sowie III.1.3 und V.3.

³⁸ BAYERTZ, Geschichte, S. 4.